

Feldhorst sagt Nein zu neuen Windrädern

Landesregierung will neues Vorranggebiet ausweisen – Massiver Widerstand in der Gemeinde

VON BRITTA MATZEN

FELDHORST. Die Stimmung in Feldhorst ist angespannt. Wieder einmal geht es um Windkraft. Und wieder einmal fühlen sich die Einwohner von der Politik übergangen. Nach den neuen Regionalplänen der Landesregierung soll im Osten Feldhorsts ein neues Vorranggebiet ausgewiesen werden. Für viele ist das ein Schlag ins Gesicht.

Windenergieanlagen gibt es schon einige im Umfeld. Da sind die vier Räder von Schadehorn. Nördlich von Havighorst stehen sechs alte Bestandsanlagen. Auch Rehhorst hat fünf Windräder, die sich zwischen Rehhorst und Willendorf drehen. Plus zwölf Windriesen, die neben der Hochspannungsleitung bei Neuengörs/Stubben bleiben oder neu in Betrieb gehen. Hinzu kämen der Windpark Rehhorst/Feldhorst sowie ein weiterer Windpark, der bei Heilshoop/Badendorf im Bau ist.

Protest: Genug ist genug

mals sammelte sie 180 Unterschriften im Dorf, um die Gemeindevertretung davon zu überzeugen, keine zusätzlichen Flächen für Windenergie bereitzustellen. Mit Erfolg. Doch nun droht von oben eine Entscheidung über die Köpfe der Menschen hinweg.

Vor allem die Anwohner der Siedlungen Neukoppel, Altenweide und Buurdiek fühlen sich im Stich gelassen. Wenn der geplante Windpark, den ein Investor zwischen Feldhorst und Rehhorst realisieren will, kommt, dann hätten sie die riesigen Dinger direkt vor der Nase.

Während in Ortschaften ein Mindestabstand von 1000 Metern gilt – und immerhin noch 800 Meter bei „vorbelasteten“ Gebieten, dürfen in den Außenbereichen die Windkraftanlagen deutlich dichter heranrücken. In Streusiedlungen gilt ein Mindestabstand von 400 Metern. „Das ist eine Ungleichbehandlung. Weil hier weniger Menschen wohnen, kann man



Protest in Feldhorst: Eine Bürgerinitiative wehrt sich gegen die Pläne der Landesregierung, weitere Windkraftflächen in der Gemeinde auszuweisen.

FOTO: BRITTA MATZEN

sie offenbar marginalisieren“, kritisiert Henning Wulff von der Bürgerinitiative. Das sei zynisch.

Dass die Sorgen real sind,

zeigt das Beispiel der Familie Kittlaß, die im Ortsteil Havighorst wohnt. In Sichtweite ihres Grundstücks, in 600 Meter Entfernung, drehen sich seit 25

Jahren sechs Windräder. Vor Kurzem sind weitere vier, wesentlich höhere Windräder hinzugekommen.

Leben im Schlagschatten

„Wir können das Schlafzimmer nicht mehr unverdunkelt lassen wegen des Schlagschattens“, berichtet Jörn Kittlaß. „Und dann dieses permanente Wupp, Wupp, Wupp, je nach Windrichtung und Geschwindigkeit kommt ein hohes Pfeifen hinzu – als ob ständig ein Düsenjet über uns kreist. Unser Schlaf ist seit Jahrzehnten gestört“, schildert der Anwohner. Der Wert ihrer Immobilie? „Deutlich gesunken“, klagt die Familie.

Die Bürgerinitiative kämpft mit Nachdruck. In einer Briefsendung rief sie die Feldhorster auf, online Stellungnahmen gegen die Pläne einzureichen.

Gleichzeitig wandte sich die Initiative an den Petitionsausschuss in Kiel. „Wir hoffen, dass wir eingeladen werden und dass man unsere Sorgen ernst nimmt“, sagt Nicole Funk.

Die Botschaft der Bürger ist klar: Sie sehen ihre Gemeinde an der Belastungsgrenze und sprechen sich gegen weitere Windkraftanlagen aus. „Wir wollen, dass das Leben in unserer Gemeinde auch in Zukunft lebenswert bleibt“, heißt es von der Initiative.

Ob die Landesregierung den Protesten Gehör schenkt, ist offen. Sicher ist nur: In Feldhorst wächst der Widerstand und das Gefühl, dass man ein kleines Dorf nicht übergehen darf. „Als Akteure sind aber auch die Landeigentümer und die Investoren gefragt. Sie sollten die Lebensqualität der Mitbürger mehr im Blick haben“, meint Henning Wulff.



Sind Feldhorster bald von Windkraft umzingelt? Ein Investor steht bereit, das Land möchte ein großes Vorranggebiet ausweisen. Doch Nicole Funk (li.) und Heidi Schoss wehren sich zusammen mit vielen Bürgern gegen weitere Windkraftanlagen.

FOTO: BRITTA MATZEN